© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Als dritte Gruppe haben wir die Darstellungen zu betrachten, bei denen das Pflanzenmotiv in den Vordergrund tritt. Es sind dies nur sechs Bilder, die wir z. T. als weniger gelungen bezeichnen müssen.

Diese Proben mögen zur Kennzeichnung der Kunst Watanabes genügen. Mit ihnen ist in gewissem Sinne die moderne japanische Naturmalerei überhaupt charakterisiert, denn immer und immer kehrt, wenn auch tausendfach variiert, das eine Motiv wieder, allerdings mit einer Meisterschaft behandelt, dass selbst die Betrachtung einer noch so grossen Sammlung solcher Kunstwerke Auge und Geist nicht ermüden. In der Schwäche der Einseitigkeit liegt des japanischen Malers Grösse und wenn er auch nicht im stande ist, gleich dem Abendländer den ganzen Kreis des Geschehens mit seiner Kunst zu umfassen, so leistet er doch auf dem ihm eigensten Gebiete das Höchste, und uns ist lieber solche Grösse ohne Vielseitigkeit als Vielseitigkeit ohne Grösse.

Ornithologische Miszellen.

(Mitteilung aus dem Zoologischen Institut der Forstakademie Tharandt.)

Von W. Baer in Tharandt.

Seit meiner Veröffentlichung von „Untersuchungsergebnissen von Mageninhalten verschiedener Vogelarten“ in dieser Zeitschrift, 1903, habe ich wiederum eine Reihe von Jahren die sich mir bietenden Gelegenheiten benutzt, derartige Untersuchungen auszuführen. Wie schon damals, war es bei der grösseren Uebung und Erfahrung jetzt erst recht möglich, gestützt auf das reiche Vergleichsmaterial unseres Instituts, in den Bestimmungen namentlich der tierischen Reste in den Vogelmagen weiter zu gehen, als dies unter gewöhnlichen Verhältnissen möglich ist. Ferner finden sich in meinem in früheren Jahren mit grossem Eifer geführten ornithologischen Tagebuch noch mancherlei bisher vergrabene Eintragungen, vielfach ebenfalls über untersuchte Vogelmagen, die mir wert erscheinen noch einmal ans Tageslicht hervorgezogen zu werden. Auf manche derselben zurückzukommen, hat mich namentlich die Lektüre von Hennickes neuer grossen Herausgabe von Naumanns Naturgeschichte der Vögel Mitteleuropas angeregt, sei es, dass ich zur Bestätigung oder zur Ergänzung des

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

darin Mitgeteilten etwas hinzuzufügen habe. Wenn ich daher auch die verschiedenartigen Beobachtungen, die ich einfach dem ornithologischen System folgend zusammenstelle, unter einer Ueberschrift mit der obigen vereinige, so muss ich doch hier eingangs nochmals betonen, dass es sich dabei in der Hauptsache um Ergebnisse von Mageninhaltsuntersuchungen handelt.

Colymbus cristatus L. aus Röbel in Mecklenburg, November 1903. Das Interessanteste aus diesem Tauchermagen waren zahlreiche winzige, milchweisse Körnchen, die erst nach der Untersuchung der gröberen Bestandteile im Bodensatz des gewaschenen Mageninhalts zwischen den meist durchscheinenden Quarzkörnchen auffielen. Ich zählte mehr als 200 derselben zusammen, ohne dabei die noch winzigeren Reste der bereits stärker reduzierten zu rechnen. Sie waren meist linsenförmig, mit einer konkaven und konvexen Seite, 1 bis 1,5 mm lang bei höchstens der gleichen Breite und hatten ganz das etwas porzellanartige Aussehen, wie es den Gehörsteinen (Otolithen) der Knochenfische eigen ist. Dass es tatsächlich solche waren, liess sich auch unschwer nachweisen. Denn genau die gleichen Gebilde fanden sich unter den gröberen Bestandteilen des Mageninhalts auch noch an ihren ursprünglichen Sitzen vor, nämlich in den Schädeln von kleinen Fischen. Ausser vielen einzelnen Gräten, Schuppen, Schlund- und anderen Knochen liessen sich hier 9 ziemlich zusammenhängende Fischskelettchen unterscheiden, 3 grössere von 6 bis 7 cm und 6 kleinere von höchstens 4 cm Länge. Nach dem Bau der mühevoll isolierten kleinen Schlundgebisse, sowohl der Zahnformel als der Gestalt der einzelnen Zähne nach, stammten die 3 grösseren von *Leuciscus erythrophthalmus (L.),* der Rotfeder und die 6 kleineren von Plötzen, *Leuciscus rutilus (L.).*

Aehnlich den hornigen Kauplatten junger Karpfen in dem früher mitgeteilten Falle (l. c.), waren es diesmal also hauptsächlich die Gehörsteinchen der verzehrten Fische, die der Verdauung den längsten Widerstand entgegengesetzt hatten und daher über die Nahrungsaufnahme während einer längeren Reihe von Tagen oder Wochen noch nachträglich Aufschluss gaben. Neben den Otolithen fanden sich übrigens auch, nur bei ihrer Unscheinbarkeit weniger auffällig, eine

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Anzahl jener Kauplatten, die ebenfalls mit den an den Rotfeder- und Plötzenskelettchen noch vorhandenen völlig übereinstimmten. Schliesslich enthielt der Bodensatz noch runde, 1 mm messende Samenkörnchen, welche indessen, da sie sich auch zwischen den Schlundzähnen der untersuchten Fische vorfanden, offenbar von den Beutetieren herrührten.

Die gesamten Speisereste waren in einen Ballen unverkennbarer silberweisser Taucherfedern eingehüllt. Von den letzteren fanden sich zugleich Reste in allen nur möglichen Abstufungen bis zu den unscheinbarsten Ueberbleibseln der Schäfte oder Kiele. Es geht daraus hervor, dass, im Gegensatz zu den Raubvögeln, Eulen usw., welche die Federballen als Gewölle wieder auswerfen, die Taucherfedern keinesfalls in der gleichen Weise wieder ausgeschieden werden. Sie werden vielmehr wohl nicht nur mechanisch gerieben, sondern auch chemisch zersetzt und mögen daher vielleicht dazu dienen, im Uebermass vorhandene Verdauungskräfte hinreichend zu beschäftigen.

Colymbus grisegena Bodd. von den Kauppaer Karpfenteichen nördlich von Bautzen, 5. Juni 1905. Den Hauptinhalt des stark angefüllten Magens bildete ein aus zahllosen sehr feinen Insektenresten bestehender Schlamm. Auch die gröberen Bestandteile rührten grösstenteils von Insekten her: Namentlich war darunter ein seltener und von Sammlern sehr begehrter Rohrkäfer, *Haemonia appendiculata Pz.* durch ein fast vollständiges Exemplar und mehrere einzelne Flügeldecken vertreten; ferner fanden sich zahlreiche Flügeldecken, Köpfe und dergl. mehr von verschiedenen weiteren Donacien, sowie von den 2 Wasserwanzen *Naucoris cimicoides L.* und *Corixa Geoffroyi Leach,* 20 grössere Phryganiden-Larven, 4 kleine Libelluliden-Larven, 2 Larven und 2 Nymphen von Agrioniden, auch noch weitere Schwanzkiemen von solchen, und 6 grössere Spinnen. Von Resten kleiner Fische enthielt dagegen der Magen nur einige bezahnte Kiefer (Barsch?) und 2 starkzersetzte Wirbelsäulen. Der Rothalssteissfuss hatte also wohl den Karpfen nichts zu leide getan, denn nach dem Vorhergehenden zu schliessen, hätte man sonst wohl auch wenigstens Kauplatten oder Otholiten unter dem Mageninhalt erwarten müssen.

Auch ein zweites ebenda eine Woche zuvor erlegtes Exemplar

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

enthielt keine Fischreste, sondern nur eine Flügeldecke von *Haemonia appendiculata Pz.* und wenige weitere Insektenreste.

Colymbus nigricans Scop. Die 2 untersuchten Zwergtauchermagen enthielten ebenfalls keine Spur von Fischresten, auch keine von den Vögeln selbst herstammenden Federn, sondern waren mit einer dichten Schlammmasse angefüllt, die aus zahllosen feinsten Insektenresten bestand, besonders den am stärksten chitinisierten und daher am schwersten zersetzbaren Teilen, wie Mandibeln, Schenkeln und dergl. In der Hauptsache schienen dieselben von wasserbewohnenden Larven, besonders Ephemeriden, herzurühren. Näher bestimmbar waren nur wenige von der Schlammmasse umschlossene vollkommner erhaltene Stücke. Darunter befand sich, und zwar bei dem zu Hudemühlen an der Aller am 17. Februar 1909 erlegten Taucher, wiederum ein ausserordentlich interessantes Insekt in 2 Exemplaren, nämlich der erst von wenigen Plätzen Deutschlands bekannte *Aphelocheirus aestivalis Fabr.* in der *Forma brachyptera,* ein Verwandter der gewöhnlichen Schwimmwanze Naucoris*). Derselbe Magen enthielt zugleich noch mehrere grössere Dipterenlarven, wahrscheinlich *Atherix,* und die Fangmaske einer *Calopteryx*-Larve. Bei dem anderen Zwergtaucher aus Kauppa (Bautzen), 16. Juli 1905, waren zu erkennen ein vollständiger *Hyphydrus ferrugineus L.* nebst noch vielen einzelnen Flügeldecken, Köpfen usw. der gleichen Art, ein Kopf des Rückenschwimmers, *Notonecta glauca L.* und sehr viele äusserst fein marmorierte Flügeldecken, wie sie den Ruderwanzen *(Corixa)* eigentümlich sind.

Auch noch in der neuen Herausgabe von Naumann (l. c., 12. Bd., S. 58) findet sich die weitverbreitete Anschauung vertreten, dass die Colymbusarten während ihrer bekannten Liebesspiele, die man beim Haubensteissfuss namentlich ja so leicht und oft auf der freien Wasserfläche beobachten kann, zugleich auch die Begattung vollziehen. Die Vögel richten sich dabei unter lautem Wiehern und sich schnäbelnd aneinander in die Höhe, so dass sich wohl ihre Brüste und Bäuche etwas aneinander schmiegen, aber der aufmerksame Beobachter wird

*) Der Sicherheit wegen habe ich mich mit einem Exemplar an einen der besten gegenwärtigen Wanzenkenner, Herrn Dr. J. Gulde in Frankfurt a. M., gewandt, welcher dasselbe freundlichst untersuchte und die obige Bestimmung vollauf bestätigte.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

kaum etwas dabei wahrnehmen, was auf etwas noch weiteres, wie den Begattungsvorgang schliessen liesse. Naumann ist sich auch selbst des Absonderlichen seiner Vorstellung genugsam bewusst, und ich glaube, dass man ruhig einen Schritt weiter gehen und sie ganz in das Reich der Abenteuerlichkeiten verweisen kann. Ich habe wenigstens einmal ein Rothalssteissfusspaar die Begattung ganz in der gewöhnlichen Weise ausführen sehen, d. h. genau dasselbe sogenannte Treten bei ihm beobachtet, wie man es sonst bei Wasser- und Sumpfvögeln, Hühnern usw. wahrnehmen kann. Es ist danach kaum glaublich, dass die Taucher ausserdem noch den Akt in einer Weise vornehmen, die unter den Vögeln ganz einzigartig dastehen würde. Das Liebesspiel der Taucher dürfte also wohl lediglich ein solches und weiter nichts Besonderes sein.

In dem von mir beobachteten Falle fand die Begattung auf dem Neste statt. Dass dies die Regel ist, erscheint freilich wenig wahrscheinlich. Denn das Tauchernest ist wohl nicht allzu geeignet, öfters derartige Liebesrauferei auszuhalten. Wenigstens wendet der brütende Haubensteissfuss nach hübschen Beobachtungen, die mir einmal an den Uhyster Teichen der dortige Oberförster, Herr Wanke, mitteilte, grosse Vorsicht beim Besteigen seines schwimmenden Nestes an. Er schiebt sich nicht darauf, um nicht ein Kippen wie bei einem Kahne zu riskieren, sondern er springt mit einem Satz auf den Nestrand und bringt sogleich den ins Wanken geratenden Thron wieder dadurch ins Gleichgewicht, dass er durch Ausstrecken des Vorderkörpers über das Nest hinaus seinen Schwerpunkt über die Mitte desselben verlegt. Erst dann lässt er sich auf den Eiern nieder und zieht den Hals ein, um ihn behaglich auf den Rücken zu legen.

Sterna caspia Pall., bei Carlshagen auf Usedom am 10. August 1904 erlegt. Im Magen zahlreiche Knochen von Fischen, darunter sechs Schlundknochenhälften und zwei hornige Kauplatten von Cypriniden, und zwar anscheinend wenigstens teilweise von der Karausche.

Mergus merganser L. Der Gänsesäger ist an den prächtigen Seen in der Neumark bei Woldenberg, besonders dem Lauchstädter und Liebsee, allgemein Brutvogel. Er führt hier den Namen „Baumente“.

Mergus albellus L. In einem Magen von im übrigen unbekannter

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Herkunft viele Reste von kleinen Fischen, besonders Wirbel, Schädelknochen, Otolithen und Schlundgebisse, die letzteren von *Leuciscus*-Arten, sowie ferner Teile von Phryganiden-Larven.

Nyroca clangula (L.). Dem Treiben der Schellenten habe ich an den Oberlausitzer Karpfenteichen oft und viel zugesehen. So lange, wie dies Naumann angibt, bleiben sie hier bei der Flachgrundigkeit derselben wohl niemals unter Wasser. Ich habe sie wenigstens stets nach 21 bis 27 Sekunden, wenn nicht noch eher, wieder emporkommen sehen. Dabei sind sie freilich oft längere Zeit mehr unter als über dem Wasser, indem sie nur für Augenblicke auftauchen. Bei den Männchen kann man am Brutplatze zuweilen eine seltsame Grimasse beobachten. Sie bäumen im Schwimmen den Vorderkörper auf, strecken den Schnabel dabei senkrecht empor und werfen dann unter eigentümlichem Grunzen den Kopf auf den Rücken zurück, offenbar eine Art von Balz.

(Fortsetzung folgt.)

Literatur-Uebersicht.

Alfred Richard: Autour d'Epagnier. (Ornith. Beob. VII. S. 88.)

Leonhard Thürler: Beobachtungen über das Vogelleben im Jauntale zur Winterszeit. (Ebenda S. 97.)

P. Blumenstein: Der Wasserstar oder die Bachamsel. (Ebenda S. 100.)

H. Fischer-Sigwart: Die Sommervögel geordnet nach den mittleren Daten ihrer Ankunft. (Ebenda S. 102.)

H. Arctander: Jagttagelser af Stevns Fugleverden 1884—1909. (Dansk ornith. foren. Tidskr. IV, S. 1.)

O. Helms: Alexander Kielland og Fuglene. (Ebenda S. 16.)
Behandelt das Verhältnis des nordischen Dichters zu den Vögeln.

N. Hedin: Fra Anholt. (Ebenda S. 21.)
Beobachtungen von Anholt.

Inhalt: Dr. E. Rey: Mageninhalt einiger Vögel. — Erwin Detmers: Jagende Wanderfalken. — Wilhelm Schmidt: Wintervögel am Rhein zwischen Basel und Karlsruhe. — K. O. Hoffmann: Watanabe als Vogelmaler. — W. Baer: Ornithologische Miszellen. — Literatur-Uebersicht.

Bei Wohnungswechsel sind Ueberweisungen der „Ornithologischen Monatsschrift" von Mitgliedern des Deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt (E. V.) nicht bei der Geschäftsstelle, sondern nur bei derjenigen Postanstalt, von welcher die Zeitschrift zuletzt geliefert wurde, unter Beifügung von 50 Pf. Ueberweisungsgebühr zu beantragen. — Ausgebliebene Nummern sind ebenfalls nur bei dem bestellenden Postamt zu reklamieren. Reklamationen können nur innerhalb eines Monats berücksichtigt werden. Späterer Ersatz erfolgt nur gegen Zahlung des Heft-Einzelpreises zuzüglich Porto.

Redaktion: Dr. Carl R. Hennicke in Gera (Reuss).
Druck der Geraer Verlagsanstalt und Druckerei, Gera (Reuss).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsschrift

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: 35

Autor(en)/Author(s): Baer W.

Artikel/Article: Ornithologische Miszellen. 331-336